

Die Mutzenstadt auf der Bühne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 43

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sinanz-Miserere

Der Sürileu in Schulden steckt
Bis über beide Ohren.
Millionen hat er drum erschleckt,
Süht sich wie neu geboren.
Der Onkel Sam streicht ihm das Sell:
„Du bist an Herrgottsdonner, gell?
Wir helfen gern, nach Kräften,
Gib's etwas zu geschäften!“

In Zürich 2, im Enge-Kreis,
Ein Pfandleihhaus soll werden.
So was gibt es, wie jeder weiß,
Allüberall auf Erden.
Nur ist es städtisch leider nicht;
Ein Simon ist darauf erpicht,
Daß man bei ihm versehe,
Was nicht gering man schähe.

Kreis 1 folgt dann in nächster Zeit.
Für Paletots und Westen
Ist man auch dort empfangbereit
Und heilt so die Gebresten
Des Beutels, der an Schwindsucht krankt.
Es schallt: Dem Simon sei gedankt!
Er hilft uns jeden Salles
Aus momentanem Dalles.

Vielleicht ließ' sich beim Steueramt
Was Ähnliches errichten.
Man zög' die Hosen aus — verdammt! —
Und könnte so entrichten,
Was man für das versehte Stück
Erhielte grad im Augenblick,
An Steuern, die uns drücken.
Es wäre zum Entzücken.

Geduld! Es kommt schon noch so weit,
Man macht's uns stets bequemer.
Das letzte Mittel steht bereit:
Der Kleidungsstückabnehmer.
Es nimmt, was man am Kleide trägt,
Kanton und Stadt ganz unentwegt;
Man läßt uns nur die Lumpen,
Sie selber aber — pumpen! Samurhab

Selbstbestimmung

Die Völker sollen sich selber
regieren, verywä!l!
So sprach mit feuchten Augen
der Heilige John Bull.

Er rief es alle Tage
und schlug an seinen Bauch.
Die Michel und Neutalen,
die, sagt man, glaubten ihm auch.

Und als die schneidigste Waffe
geseggt: das Ideal,
da ward es zum andern Gerämpel
geschmissen ohne Wahl.

Die Tren, diese Löli,
die werden frecher als frech —
seit hundert Jahren schon wollen
von England, sagen sie, wech.

John Bull griff in die Tasche
und schau, was zog er hervor?
Ein ganz apartes Schießzeug.
Das hielt er den Tren ans Ohr

und sprach: Ich halt' es mit Goethe:
Eines, das wißt ihr schon, schickt
sich einfach nicht für alle —
dann hat er abgedrückt.

Abraham a Santa Clara

Neue Republikaner

Im Lande des klassischen „Niemchen-
gaffees“ macht die Demokratisierung be-
achtenswerte Fortschritte. Nachdem die
Königskrone in den sächsischen Staub
gekollert, muß jetzt der Schützenkönig
dran glauben. Der Titel gemahnte an
die Götzen des alten Regimes. Aus der
Schützenkönigswürde entsteht der zeit-
gemäße Schützenpräsident! Bravo!
Immer feste druff! Weg mit den Herz-
Schippe-, Eckstein- und Kreuzkönigen,
Schälle-, Rose-, Giche-, Schiltchüng!
Es lebe der Herzpräsident und der
Schällepräsident!

Denis

Die Muzenstadt auf der Bühne

„Am Glockenturm“, so heißt ein neues Stück
von René Schickel. Man gab's mit Glück
Vort drüben, hinterm Berge, in Saarbrücken.
O, möcht' es in der Schweiz uns auch entzücken!
Denn „Bern zur Schieber- und Spionezeit“
Ist jeder zu bewundern gern bereit.
Kam nichts drin vor als der Seitglockenturm —
Es gäbe dennoch einen Belfallsturm!

Habsburger Prinzen in Helvetien

Prinz Eugenius speist in Basel Trauben,
Hohelft Sriedrich bummelt in Luzern.
Prinz Max schlendert durch die Berner Lauben.
Peter Ferdinand wohnt auch nicht fern.
Weil sie wohl hier geben zu verdienen,
Sangen sie an uns und wir — an Ihnen!

9. Ranges

Die badische Regierung hat den
Matrosen, der in den Revolutionstagen
mit einem Maschinengewehr ins Schloß
eindrang und dadurch die Glucht des
Großherzogs bewirkte, in den Staats-
dienst übernommen. Der Revolutions-
held figuriert unter den Räten 9. Ranges.

„Am! Neunten Ranges! Ich war
der Meinung, Revolutionäre würden zur-
zeit nach dem ersten Rang beravertet!“

„Na, kann man's wissen? Vielleicht
ist im badische „Muschterlände“ der Wert
der „Sozialräte“ bereits dem Kurse der
Mark gefolgt!“

Denis

Die Unabhängigen in Halle

In der Saale hellem Strande
Sagten sie sich alle Schande,
Um das Vaterland zu retten
Und zu sprengen ihre Ketten.
Dritte Internationale
Sührte schließlich zum Skandale,
Bis sich einigten die Knaben:
Moskau kann uns — gerne haben!

Der dringende Verdacht

„Sieh' einmal die starkbusige Dame,
die dort in den Zug steigt. Hältst du das
für echt?“

„Wer weiß, ob die nicht Gold über
die Grenze schmuggeln will!“ Jgl.

Zukunftsbild

Uf em Bergli bin i g'fasse,
Uf em Uetliberg — ou!
Ha du achte welle fahre
Per Bähnli im Fall!
Ja, das Bähnli fahrt
nämme!
So hei sie mir g'sell,
Es syg desigglterig
Länglich z'ämmegheht!

Geister-Telephon

Edison konstruiert einen elektrischen
Apparat, der eine Verbindung mit den
Geistern der Verstorbenen ermöglicht,
berichtet recht ernsthaft die amerikanische
Presse. Welch' runderbare Ausichten
eröffnen sich der Menschheit! — Dem
Völkerbund ist beispielsweise die An-
schaffung eines solchen Geister-Telephons
wärmstens anzuraten, um Eduard VII.
über die Ursachen des Weltkrieges zu
befragen. Auf die Antwort darf man
mit Recht gespannt sein.

Denis

Sprach-Gesundheitliches aus Groß-Zürich

„Die Aushingabe“ von Gesundheitscheinen
läßt mit korrektem Deutsch wohl kaum vereinen.
's Gesundheitsamt scheint demnach dort zu kranken,
Wo sonst geboren werden die Gedanken.

Gedankensplitter

Morgen, morgen, nur nicht heute,
Sprechen alle faulen Leute!
— Darum heute, nicht erst morgen,
Laß' ich mir zehn Branken borgen. S. S.



Mägeli: Grüebi,
grüebi, Herr Mörgele!
Gälled Sie, jehig isch
eußi guet Stadt Züri
wieder e male g'ret-
tet! Amerika schüßet
eus e paar Millione
vor und es Pfand-
huus händ mer au na übercho!

Mörgele: Zu de Millione hämm mir
suuber nüt, aber daß me jeh die säbe
Stadt rät, wo 's feust Kad am Wage
sind, cha versehe. Isch goppel e
Wohltat!

Blaue Fahne • Zürich

Jeden Donnerstag Orchester Muth
Kulmbacher Reichelsbräu • Bürgerliche Küche
Prima Mittag- und Nachtessen

Höflich empfiehlt sich G. Burkhardt-Scheidegger

2079